

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am neuen Jahrstage 1781. Evang. Luc. 2, 21. verglichen mit Jerem. 35, 1 - 19.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)

# Am neuen Jahrestage 1781.

Evangel. Luc. 2, 21. verglichen mit

Jerem. 35, 1 - 19.



**Eingang:** Daß auch Jesus das Bundesiegel der Beschneidung angenommen, da er doch offenbar nicht zu denen gehörte, die diß als ein Zeichen ihrer Hofnung an den versprochenen Saamen Abrahams, den Messias, nach Gottes Stiftung an sich tragen mußten, da er vielmehr dieser Messias selbst, und als Gottes Sohn dem mosaischen Gesetze sich zu unterwerfen nicht schuldig war; daß er aber, nach dieser einmahl geschehenen Unterwerfung unter Moses Gesetz, seinem ganzen Volke, während seines ganzen Lebens das rühmlichste Vorbild einer untadelhaften Haltung des Gesetzes geworden: Diß ist uns die augenscheinlichste Belehrung, wie auch wir, die wir die Haltung der evangelischen Forderungen Gottes in dem Sakrament des Bundes mit Gott übernommen haben, zur redlichsten Befolgung derselben uns desto williger finden lassen sollen, weil wir auch obnehin schon zur Haltung derselben aufs stärkste verpflichtet seyn würden, wenn wir sie auch nicht Gott zugesagt hätten, zumahl da wir aus Jesu und so vieler Frommen Beispiele wissen, wie sie Gott so sehr angenehm und für uns wahre Glückseligkeit sey.

**Vortrag:** Der hohe Werth eines unwandelbaren kindlichen Gehorsams vor Gott.

I. Wie ihn der Gehorsam der Rechabiten vor Gott gehabt,

1. In der That war der Gehorsam dieser Familie gegen ihren Stammvater ein Muster eines unwandelbaren kindlichen Gehorsams. Die Vorschrift dieses Mannes konnte an sich selbst schon seinen Nachkommen Senn.

H

übers

überflüssig und ein Eigensinn zu seyn scheinen, da man nun schon seit Jahrhunderten des wandernden Hirtenlebens, in dem Abraham, Isaac und Jacob ihre Lebenszeit hinbrachten, im jüdischen Lande entwohnt war, der Genuß des Weins aber nicht an sich selbst, sondern nur, wenn er in Uebermaasse geschieht, für Sünde geachtet werden kann. Und doch hielten die Nachkommen Rechabs diese Vorschrift, die doch nur eines Menschen Anordnung war. Und die Reizung, sie zu übertreten, war doch nicht gering für diese Männer. Ein Prophet des Herrn, der mit göttlichen Ansehen zum Volke und zum Könige redete, mußte sie dazu auffordern, wie konnten sie da noch glauben, daß der Genuß des Weins Sünde sey? Er that diß noch dazu an einem durchgehends für heilig angesehenen Orte, in einem Seitengebäude des Tempels, vermuthlich in Gegenwart einiger von den Priestern, die in die Unschuld des Weingenusses mit zugestimmt haben werden, und deren Ansehen auch viel dazu beytragen konnte, die Rechabiten zu demselben an dem Orte zu bewegen, wo sie am allerwenigsten einige Verführung zur Uebermaasse fürchten durften Jerem. 35, 25. Man hätte auch desto eher erwarten sollen, daß die Samariae Rechabs hierinnen der Reizung nachgeben würde, da sie nur erst seit kurzen aus ihrem einsamen Hirtenleben, durch Furcht vor Nebucadnezars Heere gedrungen, nach Jerusalems geflüchtet, und daher vielleicht zuvor nicht viel solchen starken Reizungen ausgesetzt gewesen war v. 10. 11. am allermeisten aber, weil der Mann, der ihnen diese Vorordnung hinterlassen, schon lange todt seyn mußte, da nach v. 3. die Leute, mit denen Jeremias redete, wahrcheinlicher Weise schon Jonadabs Enkel im dritten Gliede waren, die gleichwohl sein Gebot so heilig hielten, als ob sie es erst gestern von ihm empfangen hätten.

2. An einem so festen kindlichen Gehorsame bezeugte nun Gott durch Jeremiam seinen höchsten Wohlgefallen. Er stellte daher die Rechabiter in demselben dem jüdischen Volke zur Beschämung dar, da dieses nicht eines

nes

nes längst verstorbenen Vaters, sondern seines lebendigen Gottes Gesetz zu beobachten übernommen, und aus der Erfahrung längst gesehen hätte, wie die Uebertretung desselben nicht gleichgültig, sondern das grössste Unglück für sie sey, und trotz aller wiederholten Versprechungen, daß sie es halten wollten, doch Gott nicht gehorcht, am allerwenigsten in so kindlichen Sinne gehorcht hätten, als die Rechabiter ihrem Vater, ohngeachtet das Jüdische Volk weit weniger Reizung zum Abfalle von Gott hatte, als jene Männer zur Uebertretung des väterlichen Gebots durch Jeremiam hatten. Deswegen läßt nun auch Gott den Rechabitem v. 18. 19. die Verheißung erteilen, sie sollten nicht allein in den ihm bevorstehenden Drangsalen des Kriegs in Ruhe und Sicherheit leben, sondern es sollten auch sogar einige von ihnen die Würde erlangen, zu gottesdienstlichen Handlungen gezogen zu werden.

## II. Wie auch wir in diesem kindlichen Gehorsame uns ihm wohlgefällig machen sollen.

- I. Das vornehmste bey diesem Gehorsame ist die freywillige Darstellung unsrer Herzen zu demselben, die wir von Jesu lernen. Denn daß man ihn an unsrer statt bey unsrer Taufe Gott angelobt hat, das macht ihn noch nicht zu unserm Werke, weil der Ungehorsam der meisten gegen Gott in den folgenden Jahren genug beweist, wie wenig sie in die an ihrer statt geschehene Angelobung willigen. Diß letztre muß nun also in den Jahren, wo wir zur Reife des Verstandes gelangt sind, desto aufrichtiger geschehen, je mehr wir dann einsehen müssen, wie unentbehrlich zur wahren Zufriedenheit des Herzens in dem gegenwärtigen Leben, und zur gewissen Hoffnung auf ein künftiges vollkommenes Leben die Haltung dessen sey, was Gott im Evangelio von uns fordert. Und es ist nicht bloß nöthig, daß diß einmahl auf eine recht feyerliche Weise vor Gottes Angesichte geschehe, sondern wegen der gar bald erfolgenden Erkaltung unsers Eifers müssen wir auch recht oft, ja täglich unsre Herzen zum Gehor-

hor:

horsame gegen Gott freywillig übergeben. Einen solchen Gehorsam will er, wäre ihm mit einem erzwungenen gebient, so hätte er ganz andere Maassregeln nehmen können mit uns, als er in seinem Worte gethan hat.

2. Und in der Unwandelbarkeit des kindlichen Gehorsams gegen Gott nehmen wir billig, auch ausser dem schon bekanten vollkommensten Vorbilde Jesu, jene Rechabiten zur Nachahmung vor uns. Bey ihnen fällt die Entschuldigung weg, die immer gegen Jesu Vorbild eingewendet wird, daß es über unsre Kräfte sey, denn die Rechabiten waren nur Menschen, wie wir. Von ihnen lernen wir denn, auch da noch, wo die schwache Einsicht unsrer Vernunft manche Zweifel und Einwendungen gegen die Forderungen Gottes zu finden glaubt, und wo es uns manche Verleugnung irdischer Bequemlichkeiten und Güter kostet, doch noch zum Gehorsame willig zu seyn. Von ihnen lernen wir durch keines einzigen Menschen Ansehen, und wenn er noch so viel in andrer Menschen Augen gölte, uns zur Abweichung von dem einmahl angelobten Gehorsame gegen Gott bewegen zu lassen, und wenn die Umstände, unter welchen er uns dazu lockt, auch noch so unschuldig zu seyn schienen. Von ihnen lernen wir endlich, auch nach einer noch so langen Reihe von Jahren die Vorschriften des himlischen Vaters nicht für veraltet und kraftlos anzusehen, und dann etwa uns weniger gegen sie verpflichten zu achten, sondern sie als immer gültig durch den vollkommensten Gehorsam zu ehren, weil der, der sie gegeben, lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Heil allen, die in solchem Gehorsame in diesem Jahre vor Gott wandeln.

Lieder:

vor der Pred. Num. 761. Nun danke! all, und 10.

- 775. Abermal ein Jahr 10.

nach der Pred. - 778. 4. Hilf daß wir von 10.

bey der Comm. - 677. Herr Gott der du mein 10.